



BESTATTUNG

DAS FACHMAGAZIN DER BESTATTUNGSBRANCHE

05/2025 | ISSN 1613-4850

05
25

Flammen und Fakten

Krematorien zwischen Trauerbegleitung und Hightech

SPECIAL
Bestattungswäsche

MONUMENTI®

IN ERINNERUNG AN DAS LEBEN



SCAN ME

MONUMENTI®
In Erinnerung an das Leben



GUTEN TAG,

liebe Leserin, lieber Leser,



diese Ausgabe richtet den Blick auf Krematorien – Orte, die für viele Bürgerinnen und Bürger noch immer mit Unsicherheit oder Scheu verbunden sind. Doch moderne Mitgliedsunternehmen zeigen, dass es auch anders geht: Sie öffnen ihre Türen, erklären Abläufe, laden zu Gesprächen ein. So wird aus dem anonym gedachten Raum ein Ort der Begegnung, an dem Transparenz Vertrauen schafft und Menschen ermutigt werden, rechtzeitig über Tod und Abschied nachzudenken.

Wie eng Technik und Haltung hier zusammenspielen, zeigt sich nicht nur in den Feuerbestattungsanlagen und Prozessen, sondern auch in der Art, wie Mitarbeitende Angehörige empfangen und begleiten. Zeitgemäße Krematorien zeichnen sich gleichfalls durch Einfühlungsvermögen und hohen Anspruch an Prozessqualität aus.

Der in Deutschland produzierten Bestattungswäsche widmet diese Ausgabe ebenfalls einen Schwerpunkt: Stoffe, die berühren, die Würde unterstreichen und dem letzten Bild einen respektvollen Rahmen geben. Sorgfältig ausgewählte Materialien, handwerkliche Qualität und persönliche Gestaltung zeigen, dass Individualität sogar im Detail möglich ist.

Dazu kommen die vielen Impulse unserer Mitglieder: Die Anbieter von Produkten und Services im Bundesverband Bestattungsbedarf e.V. entwickeln Lösungen, welche Bestatterinnen und Bestatter im Alltag unterstützen und die Abschiedskultur von morgen prägen – verlässlich, neuartig, nah am Menschen. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre

Ihr Frank Ripka

Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands Bestattungsbedarf e.V.



INHALT

→ EDITORIAL

→ IMPRESSUM

→ MELDUNGEN

- 07 Ins Gras beißen – Worte für das Unsagbare
- 07 Pflegefreie Gräber beliebter – Mehrheit für Liberalisierungen

→ TITELTHEMA: FLAMMEN UND FAKTEN

- 08 Zwischen Feuer und Feingefühl – Einblick in die Welt eines modernen Krematoriums
- 10 Wo Abschied gestaltet wird und Offenheit Vertrauen schafft
- 12 **Interview:** Mitten im Abschied, mitten im Leben – Spagat zwischen Trauer, Technik und Bürokratie
- 14 Vom Nebenauftrag zum verlässlichen Partner – Wie Krematorien heute Bestattungsunternehmen im Alltag unterstützen

→ SPECIAL: BESTATTUNGSWÄSCHE

- 16 **Interview:** Der Stoff aus dem der Abschied ist – Was Sargwäsche über uns verrät
- 18 **Interview:** Wie wir liegen, sagt viel über uns – Die stille Sprache der letzten Hülle

→ NEUHEITEN

- 20 **Interview:** Gefasert und gefächert – Exklusive Holzurnen aus dem 3D-Drucker

→ DIENSTLEISTUNGEN

- 22 Wenn Nachlass Klarheit braucht – Kooperation mit Systeme(m)
- 24 **Interview:** Abschied braucht ein Zuhause. Planbarkeit braucht Partner.

→ VERBAND

- 27 Positionspapier der Fachgruppe Särge
Sarg – Pflicht, Verantwortung, Kultur

→ SERVICE

- 29 Podcast- und Büchertipps
- 34 Termine und Vorschau



IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.
Flutgraben 2 | 53604 Bad Honnef
info@bestattungsbedarf.com
www.bestattungsbedarf.com
Vorsitzender: Frank Ripka
Ansprechpartner: Carolin Oberheide, Tel. +49 171-6487877

Verlagsleitung:
Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.

Anzeigenleitung:
Renate Vogel, Tel. +49 30 26393488, info@ubv-bonn.de
Mediadaten: zeitschrift.bestattungsbedarf.com

Redaktion:
Carolin Oberheide, bestattung@oberheide-pr.de

Gestaltung:
einfachferber Agentur für Kommunikation, postfach@einfachferber.de

Druck:
DCM Druck Center Meckenheim GmbH, Werner-von-Siemens-Straße 13, 53340 Meckenheim

Bildnachweis:

Cover: Claudia Ferber
iStock: S.06 bowie15, S.09 Iryna Pasichnyk, S.10 punphoto, bb-doll, S.12 fermate, Horten123, S.15 Shai-Halud, S.16 segawa7, S.18 Alones Creative, setory, S.22 ADragan, IR_Stone,

Die BESTATTUNG erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 6.500 Exemplaren.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den redaktionellen Beiträgen auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.



Gerne kümmert sich Renate Vogel um Ihre Anzeigen.

Tel. +49 30 26393488
info@ubv-bonn.de

AUSGEZEICHNET!

**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**



- ✓ **Große Sortimentstiefe und -breite**
Über 1.000 Artikel in vielen Varianten
- ✓ **Hohe Lieferfähigkeit**
schnell und flexibel
- ✓ **Höchste Qualität**
Eigene Näherei: „Made in Germany“
- ✓ **Individuelle Kundenlösungen**
durch eigene Werkstätten

www.nunnenkamp.de

Heuweg 62 · 32312 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970



Unser neues, verbessertes
EINWEG-TRAGELAKEN

- Belastbar bis 240 kg
- Schützt den Bestatter und das Arbeitsumfeld
- Flüssigkeitsundurchlässig
- Reißfest
- Verbrennbar
- Verrottbar gemäß VDI 3891
- Längen auf Wunsch änderbar
- Zwei Modelle

Einweg-Tragelaken, 150 x 230 cm
Verpackungseinheit: 10 Stück
Artikelnummer 370

Einweg-Tragelaken, 160 x 250 cm
Verpackungseinheit: 25 Stück
Artikelnummer 375



**IM PRAXISTEST
BIS 240 KG BELASTBAR!**

Ihr kostenloses PROBE-EXEMPLAR unter: Tel. 05741/31999

Heuweg 62 · 32312 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970
E-Mail: info@nunnenkamp.de · Internet: www.nunnenkamp.de

**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**



Ins Gras beißen

Worte für das Unsagbare

Wie reden wir über den Tod? Oft mit Umschreibungen: „von uns gehen“, „den Löffel abgeben“ oder „die Augen für immer schließen“. Diese Sprachbilder sind bunt – manchmal aber auch verletzend oder für Kinder beängstigend. Genau hier setzt das neue Spiel MORBIDITY an.

Mit 48 Spielkarten voller Synonyme und Redewendungen lädt es dazu ein, spielerisch ins Gespräch zu kommen. Begriffe werden erklärt, gemalt oder pantomimisch dargestellt – wer vier errät, gewinnt. So entsteht ein leichter Zugang zu einem schweren Thema. Für den Einsatz mit Ehrenamtlichen oder Jugendlichen ist MORBIDITY besonders geeignet, ebenso für Gruppenrunden, in denen eine auflockernde, zugleich nachdenkliche Note willkommen ist.

Abschied im Alltag

Neben dem Spiel hat Wendy Pladeck die Jahresabschieds-Box entwickelt – ein Ritualset mit 31 Umschlägen, Reflexionsfragen und kleinen Abschiedsritualen für den Dezember. Sie richtet sich an Privatpersonen, die das Jahresende bewusst gestalten wollen. Für Bestatterinnen und Bestatter kann sie als originelles Geschenk interessant sein.

Beide Projekte zeigen: Abschiedskultur lässt sich kreativ und lebensnah gestalten – mit Leichtigkeit, Nachdenklichkeit und der Einladung, Sprache und Rituale neu zu entdecken.



abschiedsgestalterin.de



Pflegefreie Gräber beliebter

Mehrheit für Liberalisierungen

Immer weniger Menschen wünschen sich laut einer Forsa-Umfrage im Auftrag der Verbraucherinitiative Aeternitas e.V. ein traditionelles Grab auf dem Friedhof. Während 2013 noch knapp die Hälfte eine traditionelle Urnen- oder Sargbestattung bevorzugte, sind es heute nur noch 25 Prozent. Stattdessen steigen die Wünsche nach alternativen und pflegefreien Formen: Besonders beliebt ist der Bestattungswald (24 %), gefolgt von pflegefreien Angeboten auf Friedhöfen (16 %). Knapp ein Viertel wünscht sich bisher in Deutschland nicht erlaubte Varianten wie die Ascheverstreung in der Natur (14 %) oder die Aufbewahrung der Urne zu Hause (10 %).

Auch im Hinblick auf rechtliche Lockerungen zeigt sich eine klare Haltung: 77 % der Befragten stehen der Entnahme von Asche für Erinnerungsstücke offen gegenüber, 57 % sprechen sich für die Zulassung von Flussbestattungen aus. Die Ergebnisse spiegeln den tiefgreifenden Wandel der Bestattungskultur wider – hin zu individuellen, flexiblen und weniger an traditionelle Familien- und Grabstrukturen gebundenen Formen.



aeternitas.de



ANZEIGE

LAUSITZER LS
Sarg- und Pietätswaren GmbH & Co. KG

AUS NÄHE ZU MENSCH
UND NATUR. Herstellung & Lieferung

- Hochwertige Echtholzsärge
- Breites Sortiment Beschläge
- Natururnen
- Bestattungswäsche
- Sarg- und Grabkreuze
- Bestatterzubehör

Tel. 03 58 42 / 20 66 - 0

Am Spitzberg 12
02791 Oderwitz



www.lausitzer.com Tradition. Qualität. Vertrauen.
Seit 1990 – Ihr zuverlässiger Partner.

Einblick in die Welt eines modernen Krematoriums

ZWI Feuer und Feingefühl SCHEIN



Von Kristin Rogge, Mitarbeiterin für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit bei der Flamarium Saalkreis GmbH & Co. KG



Wenn ich erzähle, was ich beruflich mache, ernte ich oft erst einmal ein irritiertes Gesicht. „Krematorium? Ach so ...“ – und dann folgt meistens ein betretenes Schweigen oder ein hastiger Themenwechsel. Man möchte es lieber nicht so genau wissen. Dabei ist unsere Arbeit alles andere als einseitig oder gar trostlos. Sie ist vielfältig, anspruchsvoll, oft sehr berührend und manchmal sogar überraschend kreativ.

Das Flamarium Saalkreis, zu dem unsere beiden Krematorien in Osmünde und Halle (Saale) gehören, ist ein Ort, an dem Hightech und Menschlichkeit Hand in Hand gehen. Ja, es gibt bei uns modernste Technik: energieeffiziente Öfen, digitale Steuerungen und automatisierte Prozesse. Doch ohne das Gespür für den richtigen Moment, ohne das Bewusstsein, dass jeder Arbeitsschritt mit einem einzigartigen Schicksal verbunden ist, bliebe all das leblos. Wir arbeiten nicht mit „Vorgängen“, sondern begleiten Menschen auf einem sehr kurzen, aber entscheidenden Abschnitt ihres Abschiedsweges.

Offene Türen statt stiller Hallen

Viele stellen sich Krematorien als rein funktionale Anlagen vor, in denen still, anonym und abseits der Öffentlichkeit gearbeitet wird. Doch die Realität sieht längst anders aus. Wir sind offen für Besuchergruppen aller Art, seien es Schulklassen, Seniorenvereine oder Fachpublikum. Bei Führungen durch das Flamarium zeigen wir gern den technischen Ablauf einer Einäscherung und sprechen auch über Abschiedskultur, Möglichkeiten der individuellen Gestaltung und die Verbindung von Tradition und Moderne.

Wo Technik auf Emotion trifft

Neben den Krematorien betreiben wir den Friedgarten Mitteldeutschland, eine parkähnliche Urnengrabanlage. Hier entstehen oft die intensivsten Begegnungen. Angehörige, die den Ort zum ersten Mal sehen, an dem ihre Lieben bestattet werden, erzählen uns ihre Geschichten. Manche sind still, andere voller Leben.

Zu unserem Alltag gehört auch die Logistik: Unser Fahrdienst holt Verstorbene in ganz Mitteldeutschland ab und bringt sie zu uns. Das klingt nüchtern, ist aber ein verantwortungsvoller Teil unseres Berufs. Denn der respektvolle Umgang beginnt nicht erst am Krematorium, sondern bereits mit der Abholung beim Bestatter.

Partner auf Augenhöhe

Unser Anspruch ist es, ein verlässlicher Partner für Bestatter, Friedhofsverwaltungen und andere Einrichtungen zu sein. Die meisten unserer Kunden kennen uns seit Jahren – und genau diese gewachsenen Beziehungen sind ein wichtiger Teil unseres Erfolgs. Wir verstehen uns nicht nur als Dienstleister, sondern auch als Impulsgeber. Ob auf Messen wie der „Pieta“ in Dresden, auf unserer eigenen Hausmesse, in Fachvorträgen oder im direkten Austausch: Wir möchten zeigen, wie moderne Krematorien arbeiten und welche Möglichkeiten sich für eine würdige und individuelle Abschiedsgestaltung bieten.

Präzision mit Herz

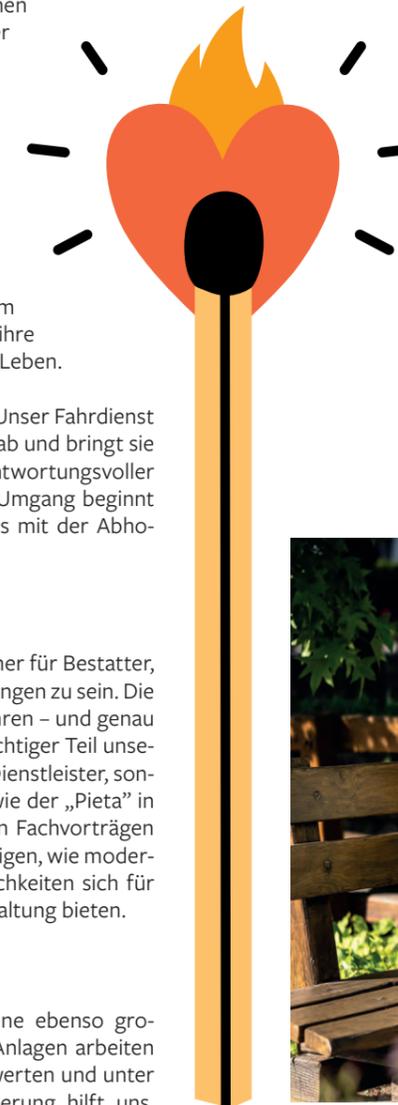
Dabei spielt die technische Entwicklung eine ebenso große Rolle wie die emotionale Seite. Unsere Anlagen arbeiten energieeffizient, mit optimierten Emissionswerten und unter strengen Sicherheitsauflagen. Die Digitalisierung hilft uns,

Abläufe zu vereinfachen, Daten sicher zu verwalten und Ressourcen zu schonen. Doch Technik kann das Gespür für Menschen niemals ersetzen – und genau das macht den Beruf so besonders.

Vielleicht ist es gerade diese Mischung aus Präzision und Empathie, die mich persönlich an dieser Arbeit fasziniert. Jeder Tag ist anders, jede Geschichte einzigartig. Und ja, manchmal erfordert es Mut, offen darüber zu sprechen. Doch je mehr Einblicke wir geben, desto mehr schwindet die Scheu. Wer einmal hinter die Kulissen blickt, erkennt schnell, dass unsere Arbeit viel mehr ist als nur ein technischer Ablauf.



flamarium.de



ANZEIGE


 bestatter : kommunikation

DIGITALER FINGERPRINT SCANNER
 Eine kostengünstige digitale Lösung!

 Rufen Sie uns an!
0341 - 242 52 85
aiu-bestatterkommunikation.de

Wo Abschied gestaltet wird und Offenheit Vertrauen schafft



Transparenz,
aktive Aufklärung
und Offenheit bleiben
das A und O.



Felix Schmidt
Geschäftsführer



Sebastian Jacob
Teamleitung Verwaltung



Jan Kniep
Verwaltung & Trauerbegleitung

Von der Skepsis zur Selbstverständlichkeit

„Als wir begonnen haben, hatten viele Vorbehalte gegen die Feuerbestattung“, erinnert sich Mitgründer Uwe Peter. „Wir mussten erklären, aufklären, zeigen.“ Besuchertage und Gespräche haben geholfen, Neugier zu wecken und Misstrauen zu lösen. Heute sei die Feuerbestattung in der Region fest verankert – und dennoch erlebt er Angehörige, die von ihrer Bestatterin oder ihrem Bestatter nicht erfahren, dass sie bei der Einfahrt hätten dabei sein können. „Transparenz, aktive Aufklärung und Offenheit bleiben das A und O.“

Wandel der Pietät

Geschäftsführer Felix Schmidt erlebt täglich, wie sich Erwartungen verändern. „Die häufigste Frage im privaten Umfeld lautet: Dürft ihr überhaupt bei der Arbeit auch mal lachen?“ Seine Antwort: „Natürlich. Das gehört zum Miteinander und nimmt dem Arbeitsalltag die Schwere – nur nicht im Zusammenhang mit Verstorbenen, das versteht sich von selbst.“ Für ihn zeigt sich ein Kulturwandel: Räume sind heute hell, Bestatter tragen selten noch tiefes Schwarz, und Angehörige treten selbstbewusster auf. „Pietät heißt nicht mehr stumm und schwer, sondern bewusst und würdig.“

Quereinstieg als Stärke

Das bestätigt auch Sebastian Jacob. Er kam als Student, half in der Technik, während sein Vater bereits im Haus arbeitete – auch er ein Quereinsteiger nach der Insolvenz der Bäckerei, in der er angestellt war. „Eigentlich wollte ich Lehrer werden“, erzählt der heute 38-Jährige. „Aber irgendwann merkte ich, dass mich diese Arbeit mehr erfüllt.“ Heute verantwortet er Verwaltung, Angehörigenbegleitung und Technik, hat gerade die Ausbildung zum Kremationstechniker abgeschlossen und ist dankbar für diese Chance und den Austausch mit Menschen aus anderen Krematorien, sogar einem Tierkrematorium. Privat oder im Rahmen von Führungen ist auch er immer wieder mit neugierigen Fragen konfrontiert: „Viele wundern sich, dass für die Einäscherung ein Sarg nötig ist. Oder sie fragen, ob Asche verwechself werden kann. Beides lässt sich technisch wunderbar erklären. Das beruhigt die Menschen.“

Wer das Krematorium am Rande von Siegen betritt, spürt sofort: Hier herrscht nicht bedrückendes Schweigen, sondern eine Atmosphäre der Offenheit. Seit 2005 wird hier eingeäschert – und zugleich erklärt, gezeigt, vermittelt. Die Gründer wollten von Beginn an Berührungängste abbauen. Für viele Angehörige jedoch noch Neuland: zu verstehen, was im Krematorium geschieht, und Abschied als bewussten Schritt zu erleben.



Neue Impulse aus der Wissenschaft

Mit Jan Kniep kam 2019 ein junger Sozialwissenschaftler ins Haus. Er hat sich auf Thanatosozilogie spezialisiert – die gesellschaftlichen Dimensionen von Tod und Sterben. „Mich interessiert, wie Menschen über diese Themen sprechen – und wie wir Ängste abbauen können.“ Entscheidend sei der Umgang mit Angehörigen vor einer Abschiedsfeier oder während einer begleiteten Einäscherung. „Anfangs sind viele verschlossen. Im Gespräch merke ich, wie sich die Anspannung löst. Manche kommen später noch einmal wieder, nur um Danke zu sagen.“

Nähe zum Tod – Nähe zum Leben

Natürlich gibt es Situationen, die schwerer wiegen. „Wenn ein junger Mensch verunglückt oder man die Familie kennt, beschäftigt einen das länger“, sagt Sebastian Jacob. „Aber es raubt mir nicht den Schlaf. Im Gegenteil – es lehrt mich, vermeintlich schwere Probleme etwas leichter zu nehmen.“ Auch Jan Kniep kennt belastende Momente: „Vor allem, wenn Familienstreitigkeiten während des Abschieds eskalieren. Dann verwehren sich die Angehörigen dem so wichtigen gemeinsamen Trauern.“

Beide betonen jedoch, dass sie zuhause gut abschalten können. „Kein Tag ist wie der andere, aber nach Feierabend brauche ich den Kopf frei“, sagt Sebastian Jacob. Jan Kniep nickt: „Gerade weil wir im Beruf so nah an den existenziellen Themen sind, ist ein privates Gegengewicht wichtig.“

Haltung statt Lebenslauf

Dass die Arbeit im Krematorium kein „klassischer“ Beruf ist, spiegelt sich in den Biografien der Mitarbeitenden im Krematorium Siegen. „Wir haben vom Bierbrauer bis zum Lehrer alles dabei“, sagt Felix Schmidt. Quereinsteiger sind eher die Regel als die Ausnahme. „Entscheidend ist die Haltung – Einfühlungsvermögen, Offenheit, Respekt. Wer das mitbringt, findet hier seinen Platz.“ Alle Mitarbeitenden zusammen mit ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen machen die besondere Atmosphäre im Krematorium Siegen aus, wo Auskunft, Abschied und Einfühlungsvermögen großgeschrieben werden.



krematorium-siegen.de

ANZEIGE

LEONHARD GOETZ NACHF.

TRAUERWAREN • BESTATTUNGSBEDARF • FRIEDHOFSTECHNIK

[WWW.GOETZ-TRAUERWAREN.DE](http://www.goetz-trauerwaren.de)



S p a g a t zwischen Trauer, Technik und Bürokratie

Mitten im Abschied, mitten im Leben



Zwischen zwei Trauerhallen und dem dazugehörigen Café Crema am Rande des Odenwalds liegt das Krematorium am Limes. Seit 2010 begleitet



Kevin Volk, Geschäftsführung

das privat geführte Haus Angehörige in ihrem schwersten Moment. Geschäftsführer Kevin Volk leitet das Krematorium. Seit Kurzem ist der Unternehmer Vater einer kleinen Tochter. Im Gespräch erzählt er über die Work-Life-Balance im Krematorium und schildert, welche Last Bürokratie und Fachkräftemangel bedeuten, warum Quereinsteiger für ihn unverzichtbar sind und weshalb manche Menschen ein Selfie mit Urne brauchen, um Trauer begreifbar zu machen.

Du bist vor Kurzem Vater geworden. Wie schaffst Du den Spagat zwischen Familie und Betrieb?

Das ist tatsächlich meine größte Herausforderung. Ich möchte viel Zeit mit meiner Partnerin und meiner Tochter verbringen, aber in einem Familienunternehmen kann ich nicht einfach Elternzeit nehmen. Wir drei Geschäftsführer – mein Bruder Robin, meine Kollegin Christiane Heck-Daniel und ich – teilen uns die Aufgaben. Am Wochenende halten wir uns frei, aber die Rufbereitschaft übernehmen wir selbst. Bis auf die Buchhaltung können wir alle alles, und wer gerade Luft hat, springt ein.

Neben der persönlichen Balance: Was fordert euch im Alltag am meisten heraus?

Eindeutig die Bürokratie. Wir haben intern vieles digitalisiert: Programme umgestellt, Abläufe angepasst, Unterlagen archivieren wir nur noch elektronisch. Aber nach außen stoßen wir an Grenzen. In unserer Region ist es nicht möglich, Dokumente digital an die Ämter zu schicken. Die Digitalisierung in Baden-Württemberg hängt einfach Jahre hinterher, hier fehlt der Druck der Regierung und keiner traut sich an das Thema heran. Das heißt: Wir fahren oft mehrmals täglich ins Rathaus, um Original-Unterlagen einzureichen. Für die Angehörigen bedeutet dies, dass sie zu lange warten müssen. Wir möchten als Krematorium kundenfreundlich agieren und Termine zeitnah zusagen, können dies aber ohne vollständige Unterlagen nicht. Das sorgt für Frust – bei Bestattern, bei Familien und auch bei uns. Während Corona war das schon einmal besser – jetzt sind



wir zurück im Papierzeitalter. In anderen Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen läuft bereits vieles reibungslos digital. Private Krematorien in unterschiedlichen Bundesländern arbeiten also unter verschiedenen Voraussetzungen und Herausforderungen.

Ein weiteres Thema, das viele private Krematorien beschäftigt: Personal. Wie gehen Sie damit um?

Wir suchen nicht nach „fertigen“ Fachkräften, die gibt es kaum. Viele kommen als Quereinsteiger zu uns. Wichtig ist, dass sie sowohl technisches Verständnis mitbringen als auch Angehörige begleiten können. Bei uns sollte jede und jeder bereit sein, auch mal Aufgaben aus einem anderen Bereich zu übernehmen – das macht ja auch den Reiz und die Abwechslung des Berufs aus. Doch auch, wenn die meisten Mitarbeitenden sehr gut damit umgehen, dass sie täglich mit Tod und Trauer konfrontiert sind, ist doch die schiere Zahl der

Hast Du ein Beispiel für eine besondere Abschiedsfeier, das Dir im Gedächtnis geblieben ist?

Ja, eine buddhistische Trauerfeier mit etwa 25 Menschen. Jeder hat die Urne in die Arme genommen und ein Foto gemacht. Das war sehr eindrücklich. Es zeigt, wie individuell Abschiede sein können – und auch sein dürfen.

Ihr unterstützt außerdem den Aufbau eines Sternenfelds in Osterburken. Was bedeutet Ihnen dieses Projekt?

Sehr viel. Auf dem Sternenfeld können Eltern ihre Sternenkinder kostenlos bestatten, ohne den Druck fester Laufzeiten. Sie können den Ort so oft besuchen, wie sie möchten. Wir finden es wichtig, dass Trauer hier keinen bürokratischen Rahmen hat. Dafür suchen wir noch weitere Unterstützer.

Verstorbenen mitunter belastend. Da braucht es unbedingt einen privaten Ausgleich. Mir zum Beispiel ist das Wochenende heilig, soweit möglich. Familie, Freunde, einfach mal rauskommen.

Neben dem Tagesgeschäft engagieren Sie sich auch für Vorsorge und Aufklärung. Warum?

Viele Menschen wissen gar nicht, dass man in einem Krematorium auch Abschied nehmen kann und betrauern im Nachhinein, diese Chance bei der Bestattung eines Angehörigen nicht wahrgenommen zu haben. Deshalb öffnen wir regelmäßig unsere Türen, laden zum Impulstag ein und sprechen offen über Themen, die sonst gerne verdrängt werden. Wir merken, dass das Interesse wächst. Wer sich rechtzeitig mit dem Tod beschäftigt, nimmt sich und den Angehörigen viel Druck.

Wie siehst Du die Zukunft privater Krematorien?

Einige werden sich zusammenschließen oder Konzerne suchen, weil die Last des Personal Mangels, der Bürokratie und des Datenschutzes für kleine Betriebe kaum zu stemmen und die Zeit für die private Regeneration rar ist. Trotzdem sehe ich Chancen, zum Beispiel in Kooperationen. Entscheidend ist: Wir müssen Strukturen schaffen, die auch mittelständischen Krematorien Luft zum Atmen lassen.



[krematorium-am-limes.de](https://www.krematorium-am-limes.de)

ANZEIGE

Urnen MADE IM HUNSRÜCK

Andres & Massmann GmbH & Co. KG • Zur oberen Heide • 56865 Blankenrath • 06545 9364-0 • www.andres-massmann.de

Vom Nebenauftrag zum verlässlichen Partner

Wie Krematorien heute Bestattungsunternehmen im Alltag unterstützen

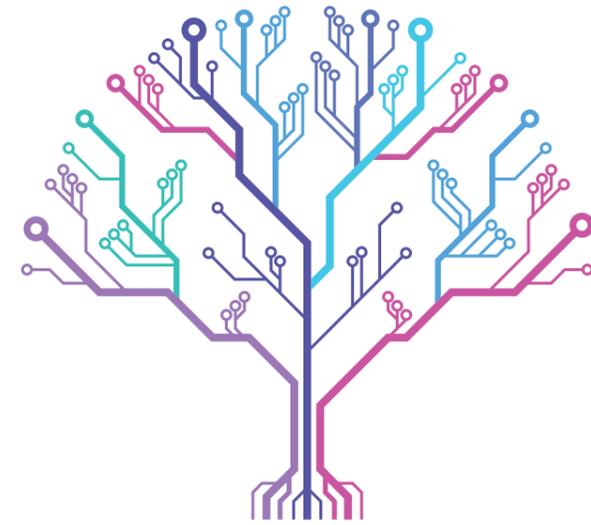


Vor 25 Jahren war die Beziehung zwischen Bestatter und Krematorium klar umrissen: Der Verstorbene wurde überführt, feuerbestattet – wenige Wochen später kehrte dann die Urne zurück. Die Verantwortung lag bis zur Übergabe der Urne beim Krematorium, alles andere beim Bestatter. Heute hat sich dieses Verhältnis grundlegend gewandelt. Krematorien sind nicht mehr nur ausgelagerte Dienstleister, sondern operativ, digital und logistisch integrierte Partner. Sie übernehmen Verantwortung, stützen Prozesse und schaffen neue Möglichkeiten im Tagesgeschäft der Bestatter. Und sie sollten sich dieser Verantwortung bewusst sein, denn eigene Fehler wirken sich unmittelbar auf Bestattungshäuser aus.

Verlässlichkeit als Basis der Zusammenarbeit

Ein entscheidender Impuls für diese Entwicklung war die Einführung garantierter Rückführfristen. Was früher nicht planbar war – teilweise musste mehrere Wochen auf die Überführung der Urne gewartet werden – wurde durch neue Krematorien grundlegend verändert. Die vor über 20 Jahren eingeführte 3-Tage-Rückführungsregel setzte erstmals einen „industriellen Standard“.

Diese Verlässlichkeit war kein Zusatznutzen, sondern eine strukturelle Neupositionierung: Bestatter konnten z. B. Urnenbeisetzungen wesentlich verlässlicher terminieren, Trauerfeiern vorausplanen und eigene Prozesse effizienter aufstellen. Es war der erste Schritt in Richtung einer prozessualen Partnerschaft. Dabei war auch klar, dass dies gegenüber allen Kunden gelten muss, ob kleines Bestattungsunternehmen oder größere Gruppe.



Judith Könngen - Geschäftsführerin Rhein-Taunus-Krematorium

Digitalisierung als Beschleuniger

Die Digitalisierung hat diese Entwicklung nicht ausgelöst, aber sie ist heute ihr Beschleuniger. Krematorien, die mit Bestattern nahtlos zusammenarbeiten, können dies über technische Schnittstellen, automatisierte Kommunikation und Echtzeitinformationen tun. Das Rhein-Taunus-Krematorium hat mit „KremaSoft“ bereits eine Plattform geschaffen, über die Bestatter sämtliche Abläufe live verfolgen können.

Diese Form der Zusammenarbeit deckt sich mit übergeordneten Branchentrends: Laut einer Bitkom-Erhebung zur Digitalisierung in mittelständischen Betrieben (2024) geben über 70 % der befragten Unternehmen an, dass Echtzeitdaten und automatisierter Informationsfluss heute entscheidend für Zuverlässigkeit und Kundenbindung sind.

Rollenverständnis neu definiert

Was diesen Wandel so tiefgreifend macht, ist nicht die Technik, sondern das veränderte Rollenverständnis. Ein Krematorium, das Verantwortung übernimmt, denkt in den Abläufen des Bestatters mit: bei Termintreue, Abstimmung mit Angehörigen sowie der logistischen Präzision. Und es versteht, dass Bestatter sich oft neu erfinden müssen, da ihre bisher funktionierenden Wege, wie Familienbindung an ein Bestattungshaus, nicht mehr so tragfähig sind.

Viele Krematorien kreieren zusätzliche Angebote, die sich an Angehörige richten und die Bestattungsunternehmen ihren Kunden anbieten können. So wird die Abschiednahme im Krematorium heute in fast allen Krematorien Deutschlands angeboten. Auch zusätzliche Leistungen, wie das Unterbringen der Urne für bis zu einem Jahr, Einäscherung zu einem vorher festgelegten Zeitpunkt und neue Abschiedsrituale und individualisierte Bestattungsmöglichkeiten gehören dazu. Damit ergänzen Krematorien die Angebotspalette der Bestattungsunternehmen, ohne mit ihnen in Konkurrenz zu treten.

Gleichzeitig unterstützen Krematorien die Arbeiten von Bestattungshäusern, indem Datenschnittstellen, aber auch Apps zur Verfügung gestellt werden, die Bestattern das Leben leichter machen. Sie haben Zugriff mit ihren eigenen Systemen auf alle wichtigen Daten. Push-Nachrichten über den jeweiligen aktuellen Stand des Sterbefalls oder Online-Kalender für freie Termine für Abschiednahmen und Trauerfeiern machen das Krematorium zur integrierten Werkbank des Bestattungshauses. Für viele Betriebe – ob groß oder klein – zählen gerade bei komplexen Vorgängen, wie Überführungen ins Ausland oder Sonderregelungen, jedoch keine App, sondern persönlicher Kontakt und Erfahrungsaustausch.

Einbindung statt Auslagerung

Bestatter stehen heute unter Druck: steigende Fallzahlen, wachsende Erwartungen von Angehörigen bei oft mangelndem Kostenverständnis, Fachkräftemangel, Digitalisierung. Viele Häuser konzentrieren sich auf persönliche Begleitung, emotionale Betreuung und lokale Präsenz. Krematorien, die ihre Rolle verstanden haben, vereinfachen Abläufe, strukturieren Informationen und übernehmen Verantwortung, individuell und wo es für Bestatter sinnvoll ist.



[rhein-taunus-krematorium.de](https://www.rhein-taunus-krematorium.de)

ANZEIGE



Jewellery with a personal touch ...
Ein Schmuckstück, individuell und persönlich speziell für sie gefertigt.

Der Abdruck wird innerhalb von 2 – 3 Sekunden mittels einer Spezialtinte abgenommen und als persönlicher Service des Bestatters seinen Kunden nach der Beerdigung mit den anderen Formalien überreicht.

Der Kunde kann nun ohne zeitlichen Druck entscheiden, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte.

Gerne beraten wir sie persönlich.



Jewellery with a personal touch

Jewel Concepts GmbH
Postfach 3228
59281 Oelde
Deutschland
T +49 2522 83 87 094
E info@jewel-concepts.de

www.jewel-concepts.de

Der Stoff aus dem der Abschied ist

Was Sargwäsche über uns verrät



Wie viel Stoff braucht ein würdevoller Abschied? Für Thomas Nunnenkamp ist die Antwort klar – auch wenn die Branche längst andere Fragen stellt. In zweiter Generation führt er das Unternehmen Nunnenkamp, das seit 1958 in Lübbecke Bestattungswäsche und textile Ausstattung fertigt.

Eine Vielzahl von Oberstoffen, unterschiedliche Füllmaterialien, eigene Kollektionen aus Waffelpiqué oder Baumwollmusselin: Die Vielfalt ist kein Selbstzweck – sondern Ausdruck von Haltung. Im Interview erklärt er, warum Textilien im Abschied viel mehr bedeuten, als vielen bewusst ist.



Was macht Textilien in der Bestattung so besonders?

Stoffe berühren. Im wahrsten Sinne. Direkt nach der Geburt werden wir in ein weiches, warmes Frotteehandtuch gehüllt, wir spüren den Stoff auf der Haut: Der Beginn einer lebenslangen Verbindung mit vertrauten Textilien verschiedener Art. Und zu besonderen Anlässen tragen wir besondere Kleidung – aus Respekt, aus Ritual, weil es sich angemessen anfühlt. Darum erinnern sich Menschen, die einen Verstorbenen am offenen Sarg verabschieden, sowohl an das, was sie sehen, als auch fühlen. Die Decke, das Kissen, die Innenausstattung: Das ist kein Beiwerk, das ist der Rahmen für das letzte Bild. Ich habe selbst die Särge meiner Eltern ausgepolstert. Das war mir ein inneres Bedürfnis. Textilien haben Kraft, wenn man sie bewusst einsetzt.

Ist das in der Praxis überhaupt noch ein Thema?

Leider höre ich oft von Bestattern, dass Wäsche kein Beratungsthema mehr sei. Dabei haben sie es in der Hand, was sie thematisieren. Es gibt so viele Möglichkeiten – auch jenseits von Konventionen. Für die einen ist eine handgenähte Decke ein Statussymbol, für andere einfach Ausdruck von Persönlichkeit, Würde oder Feierlichkeit. Das ist eine Chance, keine Pflicht.

Wie hat sich Ihr Sortiment darauf eingestellt?

Wir bieten noch immer eine große Auswahl: Hunderte Oberstoffe, 80 kundenspezifische Ausstattungsarten, verschiedene Kissengrößen, Kissen auf Wunsch mit Reißverschluss und vieles mehr. Unsere neuen Modelle richten sich gezielt an Menschen, denen Haptik und Ästhetik wichtig sind. Gleichzeitig stellen wir fest, dass viele jüngere Bestatter Wert auf eine einfache Präsentation legen. Bilder müssen stimmen, Produkte schnell online verfügbar, idealerweise fix und fertig konfiguriert – ohne viel Zusatzaufwand. Auch darauf stellen wir uns ein.

Sie produzieren seit Jahrzehnten in Deutschland. Warum halten Sie daran fest?

Weil es um Qualität der verwendeten Materialien und vor allem auch um die Verarbeitung geht. Und um Nähe zum Kunden. Unser Unternehmen wurde 1958 von meinem Vater in Gehlenbeck gegründet, wuchs schnell, zog 1959 nach Lübbecke, später in eine neue Produktionshalle im Industriegebiet. Seit 1996 sind Fertigung und Vertrieb getrennt – das schafft Klarheit, organisatorisch und wirtschaftlich. Heute arbeiten bei uns 16 Mitarbeitende plus Außendienst und wir produzieren alles Textile selbst: Sarginnenausstattungen, Hemden, Talare, Decken, Urnendekorationen.

Auch Urnen gehören inzwischen zum Sortiment?

Ja, auch textile Urnen. Mit wachsender Nachfrage fertigen wir Modelle aus Berufs- oder Alltagskleidung: eine Urne im Blau-weiß, mit Jeans bezogen, im Kochschürzen-Look oder mit dem Fantrikot. Das ist persönlich, individuell und spricht Menschen an, die einen Bezug zum Material haben. Unsere Textilkompetenz hilft da enorm.

Und wie steht es um die Nachhaltigkeit der Stoffe?

Seit den 1980er-Jahren ist das Thema Verrottbarkeit präsent. Grundsätzlich kann man sagen: Wer Verrottbarkeit oder Bio-Produkte möchte, muss dafür etwas mehr bezahlen. Dafür bekommt der Kunde bei uns auch den entsprechenden Gegenwert. Beispielsweise werden unsere Bio-Produkte ohne PLA-



Wäsche, sondern eben nur aus Biobaumwolle und/oder Bioschafwolle hergestellt. Einzig das Nähgarn ist nicht verrottbar. Das ließe sich nur mit kompletter Handarbeit lösen – und das wäre wirtschaftlich kaum noch darstellbar. Der Wunsch nach Siegeln oder zertifizierter Nachhaltigkeit ist allerdings selten. Viele Bestatter sehen die Mehrkosten kritisch.

Was wünschen Sie sich von Bestattern?

Mehr Bewusstsein und Zukunftsperspektive. Wer sich mit Abschiedskultur beschäftigt, sollte Textilien nicht übergehen. Sie erzählen viel – über den Menschen, über seine Geschichte, seinen Stil. Der Stoff, in dem wir liegen, ist keine Nebensache. Er ist Teil des letzten Eindrucks, den wir hinterlassen.



[nunnenkamp.de](https://www.nunnenkamp.de)





Wie wir liegen, sagt viel über uns

Ein letztes Mal gebettet – weich, würdevoll, vergänglich. In Deutschland gehört Bestattungswäsche traditionell zum Abschied dazu. Doch was früher selbstverständlich

war, steht heute zur Debatte: Was braucht es wirklich für den Weg aus dem Leben? Welche Stoffe hinterlassen Spuren – und welche vergehen mit gutem Gewissen? Dieter Hopf kennt diese Fragen: Seit über vier Jahrzehnten führt er das Familienunternehmen Hopf-Pietätsartikel in dritter Genera-



tion. In Reilingen bei Heidelberg produziert die Firma seit 1929 Bestattungswäsche, Urnen, Zubehör und Technik für Friedhöfe. Hopf ist der älteste Spezialanbieter für Bestattungszubehör in Deutschland – und eine feste Größe in der Branche.

Warum ist Sargwäsche in Deutschland so wichtig?

In Deutschland versteht man den Sarg traditionell als letztes Ruhebett. Für mich heißt das: Ich verlasse diese Welt und liege noch einmal wie in einem Bett. Deshalb gehört zur Ausstattung nicht nur der Sarg selbst, sondern auch eine Matratze aus Watte, ein Kopfkissen, eine Decke.

Wie hat sich der Umgang mit dieser Ausstattung verändert?

In den letzten 30 Jahren hat sich viel getan. Manche Bestatter schlagen heute vor, den Verstorbenen in die eigene Bettwäsche und Kleidung zu betten, der Oma das Lieblingskissen mitzugeben. Das hat oft emotionale Gründe – spart aber auch Material.

Wie reagiert Ihr Unternehmen auf diesen Trend?

Schon mein Vater erkannte: Bestatter brauchen mehr als einen Sarg und Wäsche. Er dachte den Bedarf auf dem Friedhof ganzheitlich. Für Transport, Kühlung und Aufbahrung stellte er ein Sortiment zusammen, das weit über das Übliche und über die Region hinausging. Diese Haltung prägt uns bis heute. Wir fertigen hochwertige Sargwäsche in unserer eigenen Näherei in Deutschland mit geschultem Personal. Qualität beginnt beim Material

und endet nicht beim Service. Parallel entwickeln wir technische Geräte, Transporthilfen, Kühltechnik. Weil jede Friedhofsverwaltung anders arbeitet, braucht es passgenaue Lösungen.

Sie sprechen oft über Verantwortung. Was heißt das für Sie als Hersteller?

Wir produzieren seit über 30 Jahren Textilien, die so umweltfreundlich sind, wie es möglich ist. Unsere Stoffe bestehen aus maximal 30 Prozent nicht verrottbarem Material – meist Polyester, das Volumen gibt. Das ist ein Spagat: Was der Markt verlangt, ist nicht immer das, was dem Planeten guttut.

Was macht die Auswahl so kompliziert?

Baumwolle wirkt auf den ersten Blick natürlich – ist es aber nicht immer. Sie braucht viel Wasser, kommt oft aus fernen Ländern. Wir wissen nicht, wie sie angebaut ist, ob Pestizide im Spiel sind oder Kinderarbeit. Gleichzeitig muss der Lieferant den CO₂-Fußabdruck ausweisen. Polyester dagegen ist sortenrein, bei der Kremation bleiben nur Wasserdampf und Kohlendioxid zurück.



Gibt es neue Gewebe oder Fasern, die sich bei Erdbestattungen besser zersetzen?

Ja, natürlich. Die berühmte und bewährte Zellulose in Form von Viskose- und Acetatgewebe. Inzwischen gibt es auch Polymere, die sich leichter im Boden abbauen. Dazu zählen aliphatische Polyester, die aus nachwachsenden Rohstoffen statt aus Erdöl hergestellt werden. Ihre Molekülketten enthalten Bindungen, an denen Mikroorganismen besonders gut ansetzen können. Treffen Wasser, Wärme oder Feuchtigkeit auf das Material, greifen die Enzyme die schwächeren Stellen an – und die Kette bricht. So zerfällt das Polymer schneller in Bestandteile, die Mikroben weiterverwerten können.

Also ist Polyester die bessere Wahl?

Für Kremationen ja – denn die Wäsche muss nicht verrottbar sein. Kunstfasern auf Erdölbasis bestehen aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff. Baumwolle enthält zusätzlich Fette, Öle, Mineralien – Rückstände, die in der Feuerbestattung nicht erwünscht sind.

Wie ist die wirtschaftliche Lage für Hersteller wie Hopf?

Die Konzentration bei den Bestattern nimmt zu. Kleinere Hersteller – gerade im Bereich Wäsche oder Sargproduktion – fragen sich, ob sie weitermachen können. Der Kostendruck wächst.



Wie halten Sie trotzdem Innovationen am Leben?

Wir entwickeln ständig neue Ideen. Ich gehe auf Musterschauen, prüfe Stoffe, kalkuliere Preise. Oft müssen wir 10.000 Meter abnehmen, um Neues probieren zu können. Dann entwickeln wir einen Urtyp, verändern Wattierung, Stehsaum, Steppung. Es geht um Optik, Haptik – das entscheiden meine Frau und ich, oft gemeinsam mit den Näherinnen, die wertvolle Ideen aus der Praxis beitragen.

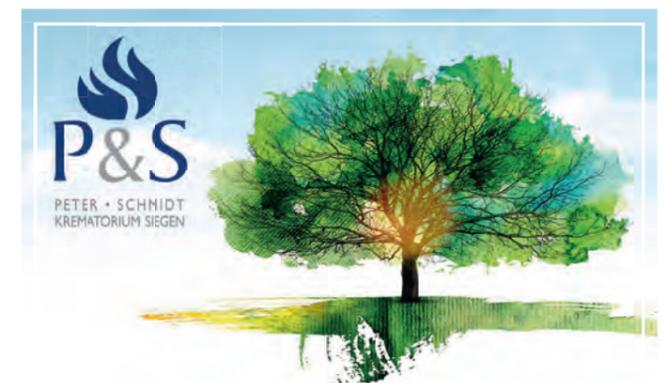
Gibt es etwas, das Sie sich von Bestattern wünschen?

Mehr Bewusstsein. Viele verlassen sich zu Recht auf die Qualität ihrer Lieferanten. Aber wer Nachhaltigkeit ernst nimmt, sollte sich auch mit den Materialien auseinandersetzen. Denn der Stoff, in dem wir liegen, ist kein Detail – er ist Teil der Geschichte, die wir am Ende erzählen.



hopf-online.com

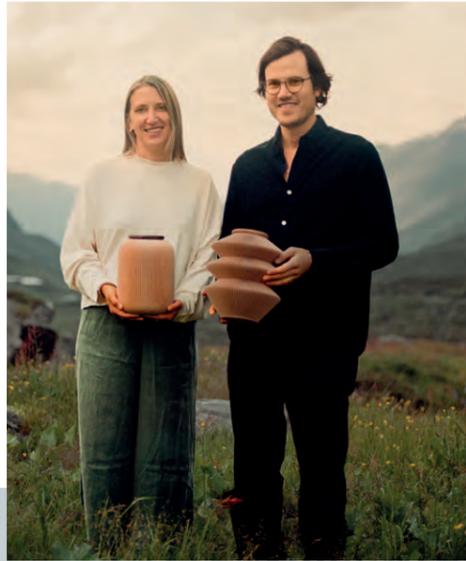
ANZEIGE



KREMATORIUM SIEGEN Beschützen. Bewegen. Bewahren.

Als einziges Krematorium in Deutschland haben wir eine eigene zeremonielle Begleitung der Feuerbestattung entwickelt. Wir führen unsere Zeremonie der Feuerbestattung für jeden Verstorbenen durch. Alle weiteren Informationen dazu finden Sie auf unsere Homepage.

Krematorium Siegen · Frankfurter Straße 201
0 27 1 - 25 02 8 82 · krematorium-siegen.de



Katharina Hogg-Erdrich und Sebastian Kuhn-Prohic aus Zürich wollen Urnen neu denken. Sie entwickeln Aschegefäße, die aus Holzfasern im 3D-Druck entstehen – biologisch abbaubar, ästhetisch und individualisierbar. Während Katharina den Impuls aus persönlichen Erfahrungen erhielt, treibt Sebastian die Marktpräsenz in Deutschland voran. Mit ihm sprachen wir über Chancen, Stolpersteine und den Weg nach Deutschland.

NEUES MITGLIED

Willkommen im Verband!

GEFASERT

Exklusive Holzurnen

UND

aus dem 3D-Drucker

GEFÄCHERT



In der Schweiz seid Ihr nicht an die Normung von Aschekapseln gebunden. In Deutschland dagegen ist vieles reglementiert. Wie wollt Ihr diesen Markt erschließen?

Wir suchen gezielt Bestatterinnen und Bestatter, die als Partner offen für Neues sind. Entscheidend ist, welche Krematorien mit Aschebeuteln arbeiten, da unsere Urnen nicht für Kapseln genormt sind. Das nächste Nadelöhr sind die Bestattungsinstitute. Wir haben damit begonnen, viele persönlich zu kontaktieren und unsere Modelle vorzustellen. Es gibt viel Interesse, aber auch Zurückhaltung, weil wir noch ganz am Anfang stehen. Manche sehen den Preis kritisch, andere sind sofort begeistert, weil sie spüren, dass unsere Urnen etwas Besonderes sind und sich vor allem für individuelle Abschiede eignen. Wir sind überzeugt: Je mehr Bestatter unsere Urnen in ihren Räumen zeigen, desto eher entsteht Nachfrage bei den Angehörigen.

Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit für Euer Konzept?

Sie ist Kern unserer Arbeit. Unsere Urnen bestehen zu 75 Prozent aus Holzfasern und zu 25 Prozent aus einem organischen Bindemittel. Das Holz für die Urnen und die Deckel, der Kork für den Boden, Marmor für den Deckel und Baumwolle für Urnen- und Aschebeutel beziehen wir ausschließlich aus Europa oder aus nachweislich nachhaltigen Quellen. Wir möchten Produkte schaffen, die ökologisch sinnvoll und zugleich zeitgemäß sind. Auch die soziale Nachhaltigkeit haben wir durch die Zusammenarbeit in der Produktion mit sozialen Institutionen, welche Menschen mit Einschränkungen in den Arbeitsmarkt integrieren, abgedeckt.

Wie kam es zu der Idee, eigene Urnen zu entwickeln?

Der Auslöser war persönlich: Enge Familienmitglieder von Katharina sind während Corona gestorben. Bei beiden Beisetzungen passte die Urne nicht zur Person. Daraus entstand die Idee, eine Alternative zu schaffen. Wir wollten Gefäße kreieren, die schön sind, individuell und würdevoll. Nicht zwingend im 3D-Druck – sondern mit einer klaren Designsprache. Über die Zürcher Hochschule der Künste haben wir René Odermatt gefunden, mit dem wir Materialien getestet haben: Holz, Keramik, Glas, Aluminium. Am Ende haben wir uns für 3D-Druck mit Holzfasern entschieden – schön, nachhaltig und individualisierbar. Die Realisierung war allerdings komplexer als gedacht: Vom ersten Kontakt bis zum druckfähigen Produkt dauerte es fast 12 Monate. Danach folgten viele Feinheiten – Korkböden, Deckel und Beutel aus einer sozialen Werkstatt.



Ihr kommt nicht aus der Bestattungsbranche. Welche Erfahrungen bringt Ihr mit?

Ich bin Ökonom, habe Wirtschaft studiert und lange im Arbeitgebermarketing gearbeitet. Katharina hat ebenfalls Wirtschaft studiert und viele Jahre in einer der größten Kreativagenturen der Schweiz verbracht, wo sie strategisch-konzeptionell tätig war. Wir haben eine klare Vision – und wir wissen auch, dass man die richtigen Leute einbeziehen muss, um zum richtigen Produkt zu kommen. Unsere jetzigen Urnen sind ein erster Wurf, aber wir denken schon weiter: Es gibt Ideen für neue Materialien, die wir Schritt für Schritt umsetzen wollen.

Was bedeutet Individualisierung für Euch in der Praxis?

Unsere Deckel bestehen wahlweise aus Nussbaum, Eiche oder Marmor, bald auch aus Keramik. Jede Maserung ist einzigartig. Zusätzlich sind Gravuren möglich. Besonders der Marmor trägt eine symbolische Ebene: Alles vergeht in der Erde, nur der Stein bleibt. Das kann eine tröstliche Vorstellung sein.

Viele Bestatterinnen und Bestatter arbeiten mit etablierten Herstellern zusammen. Wie wollt Ihr Euch in dem Gefüge behaupten?

Indem wir persönliche Beziehungen aufbauen. Unsere Erfahrung zeigt: Wenn Bestatter die Urne in die Hand nehmen, verändert das den Blick. Sie merken sofort, dass Design, Haptik und Nachhaltigkeit zusammenkommen. Wir wissen, dass der Markt zunehmend von großen Häusern geprägt ist, aber wir sind überzeugt: Wer eine Nische besetzt, kann auch Strukturen verändern. Kurzfristig geht es uns um Reichweite – darum, Partner in Deutschland zu finden und Kontaktpunkte zu schaffen. Mittelfristig wollen wir die Kollektion erweitern, mit neuen Materialien und Designs, die den Abschied noch persönlicher machen. Wir wünschen uns, dass jede Familie die Möglichkeit und Auswahl hat, eine Urne zu wählen, die wirklich passt.



[farvel.ch](https://www.farvel.ch)



Wenn Nachlass Klarheit braucht

Kooperation mit Systemam

Wenn im Rahmen einer Beisetzung Erben ermittelt, Urkunden beschafft oder Erbengemeinschaften betreut werden müssen und Entscheidungen drängen, bringt Clasen & Clasen Ordnung in den Nachlass – strukturiert, rechtssicher und in enger Kooperation mit Bestattern.

„Die Erben sind oft überrascht, wenn wir sie kontaktieren“, sagt Bernd Clasen. „Meistens haben wir es mit Erbfällen zu tun, mit denen niemand rechnet.“ Viele der Anfragen betreffen Erbenermittlungen bis in die dritte und vierte Erbdordnung – also Cousins, Cousinen und deren Nachkommen oder sogar noch entferntere Verwandte, erzählt der Gründer und Seniorchef Bernd Clasen, der Clasen & Clasen Nachlassverwaltung gemeinsam mit seinem Sohn Malte und vielen Mitarbeitern betreibt. Das Hamburger Duo arbeitet weltweit und kennt die Hürden: „Unsere Herausforderung ist es, die Menschen so anzuschreiben, dass sie anhand unseres Kenntnisstands direkt erkennen, dass es sich nicht um ein Fake handelt.“

Praxisnahe Entlastung für Bestatter

Eine beispielhafte Situation aus dem Bestatteralltag: Erben sind verstreut, Miterben unbekannt, Grundvermögen vorhanden – und Angehörige fragen, ob sie annehmen oder ausschlagen sollen. Hier übernimmt Clasen & Clasen Recherche, Ordnung und Entscheidungsvorbereitung. Die genealogische Expertise reicht von Archiven in den ehemaligen deutschen Ostgebieten über Übersee bis zu Kriegssterbefällen. Sprachen wie Polnisch, Russisch, Englisch und viele andere Sprachen öffnen Türen, die sonst verschlossen bleiben.

Zwei Generationen, eine Handschrift

Die Nachlassverwaltungs-GbR vereint jahrzehntelange Erfahrung mit frischem Zugriff. „Seit mehr als 30 Jahren arbeite ich als Nachlasspfleger für Gerichte in Norddeutschland“, so Bernd Clasen. „Mein Sohn macht das seit zwölf Jahren im gleichen, sorgfältigen Stil.“ Der Vorteil für alle Beteiligten: langlaufende Fälle wie Testamentsvollstreckungen bleiben generationsübergreifend in einer Hand, über Jahre hinweg.

Clasen & Clasen ist bei vielen Nachlassgerichten bekannt. Das schafft Vertrauen, ebenso wie das Netzwerk: Dazu gehört u. a. eine psychologische Beraterin und Suizid-Trauerbegleiterin für Konflikt- und Organisationsberatung. „Neben dem Geschäftsinteresse ist mir der Dienst an der Allgemeinheit wichtig“, betont Bernd Clasen, Mitbegründer des „Bund Deutscher Nachlasspfleger“ und Referent an der Nachlassakademie des Berufsverbandes. Wissen teilt er zudem auf dem YouTube-Kanal „Vorsicht Erbschaft“.

Ein Sterbefall bedeutet für die Hinterbliebenen bekanntlich einen enormen Einschnitt.

Wir wissen alle, dass uns dieser Einschnitt eines Tages erwartet, aber trotzdem ist es alles andere als Routine.

NEUES MITGLIED

Willkommen
im Verband!

Kooperation mit Bestattungshäusern

Tauchen Fragen auf, die nicht in die Kernaufgaben des Bestatters fallen, vermittelt dieser den Kontakt – diskret und ohne Formalaufwand. Clasen & Clasen klärt mit den Angehörigen den Auftrag, strukturiert den Nachlass, beschafft fehlende Urkunden, ermittelt Miterben, sichert Werte und bereitet Entscheidungen vor. Ergebnis: weniger Haftungsrisiken, klare Aktenlage, kurze Wege für Rückfragen – und mehr Zeit für das, was Bestatter am besten können: den Abschied würdevoll gestalten. Die meisten Fälle kommen über Empfehlungen aus der Branche. „Viele Bestatterkunden brauchen über die Beisetzung hinaus Beratung“, sagt Bernd Clasen. „Oft sitzen Erben weit weg, manchmal gibt es Immobilien. Da helfen wir – und erweitern die Kompetenz des Bestatters oder der Bestatterin.“ So bleiben diese bei ihren Kunden als vertrauensvolle Problemlöser in Erinnerung.



[clasen-nachlassveraltungen.de](https://www.clasen-nachlassveraltungen.de)



[youtube.com/@vorsichterbtschaft](https://www.youtube.com/@vorsichterbtschaft)



Bernd und Malte Clasen

Abschied braucht ein Zuhause. Planbarkeit braucht Partner.



Stefan Dabringhaus, Geschäftsführer
© ADELTA.FINANZ AG & arndtteunissen



Im Falle eines Verlustes spielen auch die Kosten für eine Bestattung eine Rolle.

Wie meistert ein modernes Bestattungsunternehmen Herausforderungen in einer sich wandelnden Branche? Stefan Dabringhaus übernahm gemeinsam mit seiner Frau 1995 das kleine inhaberinnengeführte Bestattungsinstitut Friedrich Wackenhut. Anfangs trafen moderne Vorstellungen auf traditionelle Abläufe. Auch die Lübecker Friedhöfe und Kapellen boten dem Unternehmerehepaar wenig Flexibilität für progressive Ideen.

So entstand ab 2000 ein neuartiges, modernes Bestattungshaus, das Thanatorium mit Räumlichkeiten für Trauerfeiern und persönliche Ritualen des Loslassens. Bis heute steht Weiterentwicklung auf der Tagesordnung. Ein Konzept, das aufgeht: Dabringhaus gehört zu den drei größten Bestattungsunternehmen in der Region.



Christian Greve, Prokurist
ADELTA.FINANZ AG

Erst die Übernahme, dann eine völlige Neuausrichtung – woran denken Sie, wenn Sie sich an Ihren Start erinnern?

Eine der größten Herausforderungen war zunächst, die Bestattungen so zu planen, dass sie unsere Investitionen in das Thanatorium mitfinanzieren konnten. Gleichzeitig mussten wir eine gewisse Skepsis in der Bevölkerung überwinden. Nachdem die prognostizierte steigende Sterberate ab der Jahrtausendwende ausblieb, gerieten wir angesichts unserer finanziellen und personellen Verpflichtungen in eine schwierige Situation und setzten uns ein Zeitfenster. Zum Glück nahm unser Geschäft an Fahrt auf, und wir sind sehr dankbar, dass sich unser Konzept bewährt hat.

Konnte ADELTA Ihnen in dieser Phase helfen?

Ja, absolut. Wir hatten ausreichend Umsatz, aber die Zahlungen kamen nicht rechtzeitig. Gleichzeitig mussten wir unsere Bankverpflichtungen und Gehälter pünktlich bedienen. Factoring über Adelta war für uns die perfekte Lösung. Anfangs standen wir dem Factoring kritisch gegenüber, hatten

aber keine große Wahl. Wir mussten eine Lösung finden, um unsere Zahlungseingänge zu sichern und unsere Buchhaltung planbar zu machen. ADELTA hat uns in all den Jahren immer zuverlässig begleitet – und wir wissen, dass wir diesen Service auch in Zukunft benötigen werden.

Hat sich die Zahlungsmoral in den letzten Jahren verändert?

Definitiv. Es geht nicht nur um tatsächliche Zahlungsausfälle – die gibt es natürlich. Aber was uns besonders belastet, ist die Tatsache, dass einige Hinterbliebene einfach nicht zahlen, obwohl wir unsere Dienstleistung einwandfrei erbracht haben. Das ist für jeden Unternehmer frustrierend, besonders in unserer Branche, wo wir mit viel Herz und Engagement arbeiten. ADELTA nimmt uns dieses Problem ab: Das Mahnwesen liegt nicht mehr bei uns, sondern bei einem professionellen Partner. Das entlastet uns enorm.

Wie reagieren Hinterbliebene auf die Möglichkeit der Ratenzahlung über ADELTA?

Wir bieten diese Option direkt im Trauergespräch an. Die Angehörigen erhalten eine Mappe mit allen Unterlagen, darunter auch Informationen über die Möglichkeit einer Bestattungsfinanzierung über ADELTA. Anfangs dachte ich, dass es schwieriger sein würde, dieses Angebot zu vermitteln, aber mittlerweile wird Factoring immer mehr akzeptiert. Die Menschen kennen es aus anderen Bereichen, etwa aus Arztpraxen, und nehmen die Möglichkeit der Ratenzahlung gut an.



dabringhaus.de



adeltafinanz.com

ANZEIGE

Riebel GmbH
Robert-Koch-Str. 2
77694 Kehl-Auenheim
T: 07851 9395-0
F: 07851 75104
info@riebel.com
www.riebel.com

Alles für den Bestatter.

MEHR ALS TROST SPENDEN

Mit Trauerspendenaktionen können Bestatter*innen doppelt Gutes bewirken: Angehörigen geben sie Trost und sind Teil eines würdigen Abschieds von dem geliebten Menschen. Und Dank der Spenden erhalten weltweit Menschen in Not dringend benötigte Hilfe. Mandy Torres von ÄRZTE OHNE GRENZEN erklärt, was Bestatter*innen wissen müssen.

In schwerer Stunde an andere denken – warum kann das für Hinterbliebene sinnvoll sein?

Eine Trauerspendenaktion kann beim Verlust eines geliebten Menschen Halt geben. Angehörige können dem Leben und den Werten von Verstorbenen ein Andenken setzen und selbst in diesen schweren Stunden etwas Positives bewirken. ÄRZTE OHNE GRENZEN behandelt in mehr als 70 Ländern weltweit jedes Jahr Millionen von Menschen. Zu wissen, dass die Spenden beispielsweise ermöglichen, dass Verletzte nach einem Erdbeben medizinisch versorgt werden oder Kinder bei Cholera-Ausbrüchen behandelt und damit gerettet werden können, gibt den Hinterbliebenen oft eine Perspektive und damit Trost und Zuversicht.

Warum sollten Bestatter*innen Trauerspendenaktionen anbieten?

Sie können ihr Serviceangebot erweitern: Immer mehr Hinterbliebene legen sehr großen Wert darauf, dass die Bestattung des geliebten Menschen individuell gestaltet ist und zu seinem Leben und seinen Werten passt. Mit Trauerspendenaktionen können Bestatter*innen diesem Wunsch gerecht werden. Zudem setzen sie mit ihrer Empfehlung zu einer solchen Aktion ein wertvolles Zeichen für Menschlichkeit und soziales Engagement.

Wie können die Spenden gesammelt werden?

Die Spendenaktionen werden bei meinen Kolleg*innen und mir angekündigt. Meist überweisen die Trauergäste Spenden mit dem Namen des verstorbenen Menschen als Stichwort. Auch eine klassische Boxsammlung ist möglich. Dafür stellen wir gern eine Spendenbox zur Verfügung. Über unsere Webseite kann zudem eine Onlinespendenaktion erstellt werden. Diese hat einen großen Vorteil: Angehörige haben selbst jederzeit im Blick, wie viele Spenden bereits eingegangen sind.



TSCHAD: Gesundheitsberaterin Aisha B. begleitet im Geflüchteten-Camp in Adré die 80-jährige Aisha J. zur Klinik von ÄRZTE OHNE GRENZEN. © Ante Bußmann/MSF

Welchen Service bietet ÄRZTE OHNE GRENZEN?

Meine Kolleg*innen und ich unterstützen Bestatter*innen im gesamten Prozess – sowohl bei der Beratung der Hinterbliebenen als auch beim Ablauf der Spendenaktion. Wir stellen zum Beispiel Broschüren zur Verfügung, die Bestatter*innen den Hinterbliebenen mitgeben können. Trauergäste erhalten von uns ab einer Spende von 20 Euro eine Bescheinigung, sofern uns die Adressen vorliegen. Für die Angehörigen erstellen wir auf Wunsch eine Übersicht mit den Namen der Spender*innen und dem Gesamtbetrag der eingegangenen Spenden. Sie erhalten so die Möglichkeit, sich noch einmal individuell bei den Spender*innen zu bedanken.



Jetzt Trauerspendenaktionen anbieten!

Ich schicke Ihnen gern Informationsmaterial zu:
Mandy Torres
030 / 700 130 -130
spendenaktion@berlin.msf.org

ÄRZTE OHNE GRENZEN leistet medizinische Nothilfe in mehr als 70 Ländern weltweit – unabhängig von Herkunft, Religion oder politischer Überzeugung der Betroffenen.

EIN SERVICE, DER LEBEN RETTET

Ihre Empfehlung wirkt: Trauerspendenaktionen geben Hinterbliebenen Halt und helfen weltweit – zum Beispiel im Südsudan. Dort kümmert sich Krankenschwester Awa Abdumadou (rechts im Bild) in einem Projekt von ÄRZTE OHNE GRENZEN um Vertriebene.



♥ Jetzt Informationsflyer bestellen

www.aerzte-ohne-grenzen.de/trauerservice



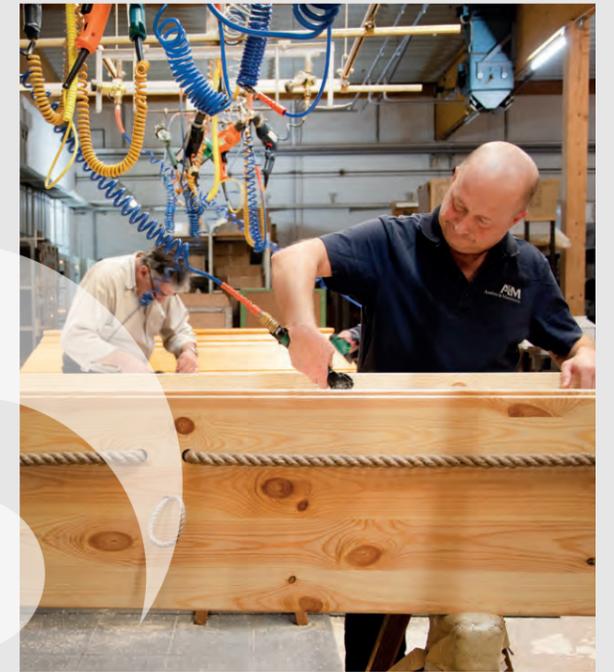
Positionspapier der Fachgruppe Särge Sarg – Pflicht, Verantwortung, Kultur

Die Fachgruppe Särge im Bundesverband Bestattungsbedarf e.V. hat ein Positionspapier veröffentlicht. Es zeigt, warum der Sarg weit mehr ist als ein Behältnis: Er schützt, trägt, würdigt – technisch, hygienisch, ökologisch und kulturell. Das Papier bezieht klar Stellung zur Bedeutung des Sarges bei Erd- und Feuerbestattungen, zu Fragen der Nachhaltigkeit sowie zur Diskussion um „sarglose“ Formen.

Es fordert eine ehrliche Kommunikation: Eine Bestattung ohne Sarg ist in Deutschland nicht möglich. Zudem spricht sich die Fachgruppe für transparente Herkunft, faire Produktion und eine vielfältige, individuelle Trauerkultur aus.



bundesverband-bestattungsbedarf.de/fachgruppen/profil/sarghersteller



ANZEIGE

Seit mehr als 20 Jahren: Erinnerungsdiamanten der Algordanza

Nun auch eingefasst in hochwertigem Schmuck in 18 Karat Gelb-, Rot- oder Weißgold und 950 Platin

Seria d'Amur



Seria Clerezza



Tel. (kostenfrei): 00800 7400 5500
www.shop.algordanza.com • schmuck@algordanza.com



SÜDSUDAN © Isaac Bray/MSF

Sereni

Du hast immer die komplette Übersicht?

Super, denn die brauchst du auch in deiner neuen Position: Geschäftsleitung eines Bestattungsunternehmens!

Gemeinsam stark

Das Premium-Netzwerk Sereni vereint Bestattungsunternehmen, die für Qualität, Service und persönliche Begleitung stehen. Im Hintergrund kümmern wir uns um:

- Administration – damit Bestatter:innen mehr Zeit für Angehörige haben
- Entwicklung – für eine starke Zukunft der Unternehmen
- Nachfolgelösungen – die Tradition und Werte bewahren

Das Ergebnis: Hinterbliebene erleben eine individuelle und hochwertige Bestattungskultur und Bestatter:innen die Entlastung sowie Förderung einer starken Gemeinschaft.

Aktuell suchen wir eine Geschäftsleitung für ein renommiertes Bestattungsinstitut in Schleswig-Holstein. Bewirb dich direkt hier:



www.sereni.de/jobs

Wie Erinnerungen Gestalt annehmen Gezeichnete Gefühle



Jana Kreisl ist Illustratorin, Graphic Recorderin und ComicArtist in Berlin. In ihrem mobilen Beicht-O-Mat hat sie in 12 deutschen Städten Menschen zugehört und erfuh von Kindheitserinnerungen, inneren Konflikten, Ängsten, Träumen, Sorgen, Scham und Freude. Jede Begegnung verwandelte sie in ein handgezeichnetes Bild zum Mitnehmen und für ihr Buch über ungetriebene Gefühle „Geht’s eigentlich nur mir so?“.

„Dieses Projekt war wie ein Training für das gemeinsame Aushalten schwerer Themen, fürs Zuhören ohne eine Lösung zu haben“, erzählt Jana, die sich gedanklich und künstlerisch schon länger mit dem Thema Tod befasst. „Während Fotografie einen Moment abbildet, erzählen meine Zeichnungen ganze Geschichten“, sagt sie. Und da Lebensgeschichten und Erinnerungen vor allem auf Trauer- bzw. Lebensfeiern im Mittelpunkt stehen, wurde die Idee geboren, im Rahmen von Abschieden persönliche Erinnerungen zu zeichnen. „Denn jede Person erinnert sich anders an eine oder einen Verstorbenen.“ Weil sie unvoreingenommen ist und von außen kommt, erzählen die Menschen auf einer Trauerfeier oft unbefangener, lassen ihren Gedanken freien Lauf – und manchmal auch ihren Tränen. „Das Schöne an dieser Arbeit ist, dass ich einfach nur zuhören darf, um das Gesagte auf Papier zu

bringen.“ Am Ende ist alles auf einen Blick sichtbar und wird zu einer ganz persönlichen Erinnerung, die ein vergangenes Leben würdigt und den Lebenden Trost spendet.



janakreisl.de



[jana_kreisl_illustration](https://www.instagram.com/jana_kreisl_illustration)



ANZEIGE



KREMATIONSSÄRGE - MADE IN BERLIN

„Mehr als 350.000 Kremationssärge, seit mehr als 18 Jahren, für Kremationen in ganz Deutschland.“



ÜBER UNS

- Berliner Familienbetrieb seit 1927
- Sargbau in deutscher Handarbeit
- 25 motivierte Mitarbeiter

NACHHALTIGKEIT

- regionale Materialien
- umweltfreundliche Produktion
- tausendfach bewährt

EFFIZIENZ

- platzsparend (10 St./m²)
- bundesweite Lieferung
- Palettenversand



Synapsen: Gesund trauern

Eine Trauerstörung ist ein anerkanntes Krankheitsbild. Was passiert beim Trauern im Gehirn und wie verändert sich Trauerkultur? Was kann Trauernden helfen, welche Forschungserkenntnisse gibt es dazu? Lena Bodewein hat als Korrespondentin Trauerrituale in anderen Teilen der Welt gesehen. Aus wissenschaftsjournalistischer Sicht geht sie der Frage nach, was beim Trauern im Gehirn passiert und wie Psychoonkologinnen, Kulturhistoriker und Bestatterinnen Trauerphasen einschätzen. Im Gespräch mit Host Korinna Hennig plädiert Lena dafür, den Tod zurück in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Und sie wirft einen Blick in die Trauerkultur der Zukunft mit Avataren und Digitalfriedhöfen.

 ndr.de/nachrichten/info/synapsen-gesund-trauern, podcastsynapsen-112.html



ANZEIGE



**Mechthild Schroeter-Rupieper
Gemeinsam trauern – gemeinsam leben**

Der Familientrauerkalender

Wie Weihnachten feiern, wenn Papa den Baum nicht mehr schmückt? Wie Urlaub machen, wenn Mama nicht mehr dabei ist? Wie sich jemals wieder über den Frühling freuen, wenn das Geschwisterchen nicht mehr wie sonst immer strahlend die ersten Blumen begrüßt? Eines ist bei aller Unsicherheit gewiss: Es geht nur gemeinsam.

Dieser Kalender unterstützt Familien dabei, mit der Trauer leben zu lernen. Gestaltungsideen, Impulsfragen und kleine Rituale, passend zu den Jahreszeiten, ermöglichen Eltern und Kindern, ihrer Trauer Ausdruck zu geben und gemeinsam eine neue Form des Zusammenlebens zu finden.

16 Euro, Verlagsgruppe Patmos

**Charlotte Wiedemann
Die Kunst des Abschiednehmens**

Wann der Tod in dein Leben kommt, kannst du kaum beeinflussen. Wie du mit ihm umgehen willst, dagegen schon.

Viele Menschen streben nach Achtsamkeit und Erfüllung. Sie praktizieren Yoga, Meditation und Spiritualität, um dorthin zu gelangen. Für Charlotte Wiedemann vereint der Tod dieses Bedürfnis: Denn mit der eigenen Endlichkeit vor Augen fällt es plötzlich leichter, sich auf das zu besinnen, was einem guttut und Erfüllung schenkt.

Die Autorin hat sich als Death Doula, Sterbeamtin, ausbilden lassen und begleitet Menschen bei den großen Übergängen des Lebens. Anhand berührender Fallgeschichten vermittelt Charlotte Wiedemann Wissen und Handlungskompetenz rund um die Themen Tod, Sterben und Trauer. Durch Rituale, gemeinsames Gestalten und den Mut, umzudenken, wird der Tod (be-)greifbarer und der Abschied menschlich und nah. Einfühlsam beschreibt die Autorin, wie wir die letzte Reise für uns und unsere Liebsten möglichst unbefangenen und selbstbestimmt gestalten können.

Aus dem Alltag einer Death Doula: authentisch, einfühlsam und ermutigend – für einen neuen, bewussten Umgang mit dem Lebensende.

Kailash Verlag, 20 Euro

**Natalie Katia Grewe/Jeanine Hagrefe-Reble
Der kleine Trauerbegleiter**

Wenn Menschen sich plötzlich in einer Verlustsituation wiederfinden und mit der Trauer konfrontiert werden, wissen die wenigsten, was ihnen geschieht. Denn kaum jemand hat „Erfahrung“ im Trauern. Deshalb tauchen Fragen auf: Was passiert jetzt eigentlich mit mir? Trauere ich eigentlich „richtig“? Hört das irgendwann wieder auf?

Die beiden Autorinnen haben mit dem „Kleinen Trauerbegleiter“ ein wertvolles Buch geschrieben, das leicht lesbar und kompakt die wichtigsten Fragen zum Thema Trauer beantwortet und Hilfe zur Selbsthilfe leistet.

16 Euro, Verlagsgruppe Patmos



ANZEIGE

„Gemeinsam schaffen wir Qualität.“


ADAM & KONRAD
SARGMANUFAKTUR UND PIETÄTSARTIKEL



Michelbacher Straße 2 | 55471 Wüschheim | Telefon 06761 4204 | www.adam-sarg.de

Auf Engelsflügeln zur letzten Ruhe.

Federleicht und zart – die Deckengarnitur mit dezenter Engelstickerei.




Hopf
post mortem

Hopf Pietätsartikel GmbH
68799 Reilingen, T 06205/94120 • F 06205/9412-22
www.pietatsartikel.de • info@hopf-online.com



Stefanie Witt-Loers, Urs Münch
Meine Schwester Sophie

Geschwisterkinder in Zeiten von Krankheit, Tod und Trauer unterstützen

„Früher waren wir eine ganz normale Familie“, denkt Greta. Doch seit ihre Schwester Sophie schwer krank ist, dreht sich alles um sie. Greta fühlt sich übersehen, fragt sich, ob sie etwas falsch gemacht hat – und muss schließlich verstehen, dass Sophie nicht mehr gesund wird. Ihr Tod verändert alles.

Das neue Kinderbuch „Meine Schwester Sophie“ von Stephanie Witt-Loers und Urs Münch erzählt behutsam und ehrlich, wie ein Geschwisterkind Krankheit und Verlust erlebt. In klarer Sprache, getragen von eindrücklichen Illustrationen, finden Kinder in Gretas Gefühlen ihre eigenen wieder: Eifersucht, Angst, Wut, Liebe und die Trauer nach dem Tod.

Das Buch will nicht erklären, sondern begleiten. Es eröffnet Gespräche in Familien, Schulen oder auch in der Trauerbegleitung durch Bestatter:innen. Ein wertvolles Werkzeug, um Kinder in ihrer Sprachlosigkeit abzuholen und ihnen Halt zu geben.

20 Euro, Hogrefe Verlag



Illustriert von Sylvain Mérot



Unterstützung für Bestatterinnen und Bestatter: Dellanima

Hinter dem Buch steht Stephanie Witt-Loers, Leiterin des Instituts Dellanima. Sie begleitet seit vielen Jahren Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien in Trauer- und Krisensituationen. Für Bestatter bietet sie wertvolle Anknüpfungspunkte:

- ▶ Fortbildungen und Workshops zum Umgang mit Trauernden, insbesondere mit Kindern und Jugendlichen
- ▶ Fachberatung und Coaching für Teams, die in Abschiedsprozesse eingebunden sind
- ▶ Vorträge und Seminare zu Themen wie Resilienz, Krisenbewältigung und Kommunikation in schwierigen Situationen

Damit eröffnet Dellanima Bestatterinnen und Bestattern praxisnahe Unterstützung – sei es, um das eigene Team zu stärken, Ehrenamtliche zu schulen oder Familien im Trauerprozess noch besser begleiten zu können.



dellanima.de



Birgit Aurelia Janetzky
Praxisbuch Trauerreden

Eine Trauerrede erfordert Feingefühl. Denn zum einen muss man in einer Situation, die oft sprachlos macht, die richtigen Worte finden. Gleichzeitig soll die Rede durch den Abschied führen und Raum für Erinnerungen, Trauer und Schmerz eröffnen. Was macht eine Trauerrede aus, die als gut und hilfreich empfunden wird und in der die Trauernden den verstorbenen Menschen wiedererkennen? Wie kann eine Rede dabei unterstützen, die Kraft der Gemeinschaft zu spüren?

Dieses Buch bietet eine praxisnahe Methode, um individuelle und stimmige Trauerreden halten zu können. Im Mittelpunkt steht dabei das Balance-Prinzip: Es lädt ein, die eigene Arbeitsweise zu reflektieren und den persönlichen Stil weiterzuentwickeln. So wird es möglich, Trauernde in diesem einmaligen Moment des Abschieds zu unterstützen und zu begleiten, aber auch, immer mehr Freude an der eigenen Arbeit zu entwickeln.

24 Euro, Verlagsgruppe Patmos



Barbara Lehner
Trauerfeiern und Bestattungen

Immer mehr Menschen wünschen sich eine individuelle und bewusst gestaltete Trauerfeier und Bestattung für ihre Verstorbenen. Wie Leiterinnen und Leiter von Abschiedsritualen diesem Bedürfnis angemessen gerecht werden können, zeigt Barbara Lehner in ihrem umfassenden Praxisbuch. Mit theoretischen Grundlagen, Erfahrungen aus der Praxis, Reflexionen und praktischen Anregungen vermittelt sie wichtige Grundlagen, um Trauernde in der Zeit zwischen Tod und Bestattung gut begleiten und mit ihnen gemeinsam eine stimmige Abschiedsfeier gestalten zu können.

24 Euro, Verlagsgruppe Patmos



20. EDITION
RÜCKKEHR NACH PARIS LE BOURGET



BESUCHER-REGISTRIERUNG
GEÖFFNET

**FUNÉRAIRE
PARIS | 2025**

EUROPÄISCHE
BESTATTUNGSFACHAUSSTELLUNG
19-21 NOVEMBER
PARIS LE BOURGET EXHIBITION CENTER

*Das unumgängliche Treffen in Frankreich
das alle Fachleute des Sektors zusammenbringt,
sowohl aus Frankreich als auch aus dem Ausland.*

BESTELLEN SIE
IHRE BESUCHERKARTE UNTER
www.salon-funeraire.com

Profitieren Sie von einem Vorzugstarif
mit dem Code **PAR25BM**



2025

- D | LEBEN UND TOD, Freiburg**
17. und 18. Oktober
www.leben-und-tod.de
- F | SALON FUNÉRAIRE, Paris**
19. bis 21. November
www.salon-funeraire.com
- D | happy END, Hamburg**
02. November 2025
bestattungs-messe.com
- I | TANEXPO, Bologna, Italien**
07. bis 09. Mai 2026
tanexpo.com/en/index
- PL | Necroexpo, Polen**
29. bis 31. Mai 2026
www.targielce.pl/en/necroexpo
- D | Forum BEFA, Düsseldorf**
04.-06. Juni 2026
www.forum-befa.de
- UK | NFE National Funeral Exhibition, Stoneleigh, United Kingdom**
11. bis 13. Juni 2026
www.nationalfuneralexhibition.co.uk

Das nächste Fachmagazin BESTATTUNG erscheint im Dezember 2025

→ **Themenschwerpunkt**
ZURÜCK ZUR NATUR – BESTATTUNG IM KREISLAUF DES LEBENS

Von biologischen Produkten bis zur Waldruhe

Informationen für unsere Inserenten

Anzeigenschluss 13. November 2025
Druckunterlagenschluss 20. November 2025
Bitte beachten Sie die Mediadaten 2025
Download unter: www.bestattung-zeitschrift.de



Urnen & Särge – So einzigartig wie das Leben selbst

Mehr Infos unter:
www.grabmoebel.de
kontakt@grabmoebel.de

DAS BESTE ANGEBOT FÜR ALLE ANGEHÖRIGEN!

So sieht eine Bestatterin aus, die Angehörigen gerade ein wesentlich günstigeres Angebot als üblich machen konnte – dank unseres preiswerten Grabes.

Rasengrab einmalig 200 Euro.



ANZEIGEN

lacolor
realisationen in farbe

Ihr Vollsortimeter im Bereich Sarglacke nach den VDBZ Richtlinien

Lacolor Lackfabrikation GmbH
Dürkopstraße 5 | 32130 Enger

fon (+49) 52 24 9 37 44 - 10
fax (+49) 52 24 9 37 44 - 11
mobil (+49) 171 4 04 16 03
email info@lacolor.de

www.sarglacke.de

HWD

Hans Wendel & Co. GmbH
Sargfabrik und Sägewerk
Botzenweiler 28
91550 Dinkelsbühl

Telefon +49 98 51 30 53
Telefax +49 98 51 65 96
www.hans-wendel.de
info@hans-wendel.de

Seit 1985

Ralf Krings

Licht & Leuchter
Ralf Krings

Waren aus NE-Metallen
Metallgestaltung

Donatusstraße 107-109, Halle E 1
50259 Pulheim

Tel. 0 2234-92 25 46 • Fax 0 22 34-92 25 47
Mobil 0172-2 89 21 57
www.licht-leuchter.de • ralf.krings@t-online.de



www.rhein-taunus-krematorium.de
Telefon: 06776 958640

ADELTA
FINANZ



Jetzt
6 Monate
testen

Factoring für Bestatter: Das Mehr an Sicherheit, Zeit und Liquidität.

Zeit für das, was du liebst.



Kontaktieren Sie uns

www.adeltafinanz.com